# Politiker-Cocktail

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 16

PDF erstellt am: **01.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Politiker-Cocktail

von N. O. Scarpi

Nach der ersten Parlamentstagung, in der William Pitt (1759 bis 1806) aufgetreten war, sagte jemand zu dem Premierminister Fox:

«Mr. Pitt verspricht, einer der besten Sprecher zu werden, die man je im Parlament gehört hat.»

«Er verspricht es nicht», erwiderte Fox. «Er ist es schon.»

*

Der Politiker und Philosoph Royer-Collard (1763–1848) war im Alter taub geworden. Als ein Freund ihn bemitleidete, sagte er:

«Es ist nicht so schlimm. Wenn Sie wüssten, wie viele Dummheiten ich nicht hören muss ...!»

*

Mazarin wurde von etlichen Hofherren bedrängt, die Herzöge werden wollten.

«Ich werde so viele Herzöge machen», sagte er, «dass es lächerlich sein wird, Herzog zu sein, und ebenso lächerlich, nicht Herzog zu sein.»

*

Der Premierminister Lord Palmerston schlug vor, eine Reitschule für die englische Armee einzurichten. Doch da erhob sich eine kräftige Opposition.

«Während des letzten Krieges», sagte er, «hat ein ausländischer Offizier die englische Kavallerie sehr gelobt; er hat nur beklagt, dass sie nicht reiten könne.»

*

Als man Talleyrand mitteilte, seine Frau sei gestorben, sagte er gefühlvoll: «Das vereinfacht meine Stellung ausserordentlich.»

*

Clemenceau erzählte Sacha Guitry: «Als ich erfuhr, dass die Deutschen um einen Waffenstillstand gebeten haben, war ich in meinem Bureau im Kriegsministerium.»

«Und wie haben Sie es erfahren?»

«Durch eine Depesche.»

«Und was haben Sie getan?»

Clemenceau zauderte und gestand schliesslich:

«Ich habe den Kopf zwischen die Hände genommen und geweint.»

*

Als man dem Politiker John Wilkes Schnupftabak anbot, sagte er: «Danke nein. Ich habe keine kleinen Laster.»

*

Als zur Zeit König Karls II. Lord William Russell wegen Hochverrats zum Tode verurteilt wurde, begleitete ihn der Priester Burnett, nachmals Bischof von Salesbury, zum Schafott. Beim Abschied gab Lord Russell dem Geistlichen seine Uhr.

«Ich brauche sie nicht länger. Sie zeigt nur die Zeit an, und ich gehe in die Ewigkeit.»

*

Während des deutsch-französischen Krieges beklagte der französische Botschafter sich bitter darüber, dass England nicht zugunsten Frankreichs eingegriffen hatte.

«Aber schliesslich», sagte er, «ist es nur, was wir erwarten mussten. Wir haben euch immer für ein Volk von Krämern gehalten, und jetzt wissen wir, dass ihr es wirklich seid.»

«Und wir», erwiderte Lady Clanricarde, «wir haben immer geglaubt, dass ihr ein Volk von Soldaten seid, und jetzt wissen wir, dass ihr es nicht seid.»

*

Als Henri de Jouvenel Hochkommissar in Syrien war, hatte er Tag für Tag zwanzig bis dreissig Gäste bei Tisch.

«Einmal», erzählte er, «geschah etwas sehr Merkwürdiges. Ich habe alle meine dreissig Gäste gekannt.»

*

Ein Mann namens Trampedang bat Bismarck um die Erlaubnis, seinem Neugeborenen den Vornamen Bismarck geben zu dürfen. Bismarck gestattete es ihm und schrieb:

«Sollte der Himmel mir in meinem hohen Alter noch einen Sohn bescheren, werde ich nicht verfehlen, ihn auf den Namen Trampedang taufen zu lassen.»

*

«Die Diktatur», sagte der englische Premierminister Stanley Baldwin, «ist wie eine grosse Buche. Ganz hübsch anzusehen, aber darunter wächst nichts.»

*

Roosevelt, der die russische Gefahr weniger fürchtete als Churchill und zudem schon schwer leidend war, hoffte, die Konferenz von Jalta werde nur etwa fünf Tage dauern. Da schrieb ihm Churchill am 10. Januar 1945:

«Ich sehe keinen Weg, unsere Hoffnungen auf die Organisation der Welt in fünf oder sechs Tagen zu verwirklichen. Selbst der Allmächtige hat sieben Tage gebraucht.»

Dass der Allmächtige immerhin am siebenten Tag geruht hatte, war Churchill entfallen.

Mit Trybol gurgeln!